

Alltagsdialoge

1. Wer ist der Herr da rechts?

How do you ask questions? That is what this dialogue is all about. Two people meet someone they used to work with, but whom they haven't seen for a long time.

Kollegin: Wer ist das?

Frau Weber: Der Herr da rechts?

Kollegin: Ja, der da ganz rechts.

Frau Weber: Das ist doch der Binder. Er arbeitet jetzt in Leipzig. -

Hallo, Herr Binder!

Herr Binder: Ja, Frau Weber, so eine Überraschung! Wie geht's Ihnen denn?

Frau W.: Danke, gut. Und Ihnen?

Herr B.: Auch gut, danke.

Frau W.: Was machen Sie denn hier in Köln? Bleiben Sie länger?

Herr B.: Nein, nur heute, leider.

2. Kennen Sie unsere Familie?

This dialogue is about families and the names for the different members of a family. Then there are some more questions. You can ask questions with *Wer?*, *Wie?* and *Woher?* In this Lesson you'll learn how to ask other questions with words beginning with *W*.

You can also form questions by changing the order of words: e. g. *Frau Janssen ist aus Hamburg. Ist Frau Janssen aus Berlin? - Nein, aus Hamburg.*

In the following conversation there's a visitor who hasn't met Herr Franke's family yet.

Herr Franke: Das ist meine Frau.

Kollege: Guten Abend, Frau Franke.

Frau F.: Guten Abend.

Herr F.: Kennen Sie unsere Kinder? Das ist unsere Tochter Eva und das ist unser Sohn Stefan.

Kollege: Guten Abend. Schön ist es hier. Wohnen Sie hier schon lange?

Herr F.: Ja, schon zwei Jahre. Die Gegend ist sehr schön, aber leider ist die Wohnung zu klein. Nächste Woche kommen meine Eltern. Sie bleiben bestimmt länger.

Kollege: Naja, das verstehe ich. Aber Sie wohnen sehr zentral. Das ist auch ein Vorteil.

Herr F.: Das stimmt. Wir machen alles zu Fuß.

Frau F.: Kommen Sie. Möchten Sie etwas trinken? Kaffee oder Tee?

Kollege: Das ist nett. Vielen Dank. Ich trinke gern eine Tasse Tee.

3. Haben Sie kein Auto?

Haben is the key word in this dialogue, which is all about whether you need a car or can get by without one.

Kollege 1: Haben Sie kein Auto?

Kollege 2: Im Augenblick nicht. Ein Wagen ist furchtbar teuer. Das Benzin, die Werkstatt, die Versicherung usw.

Kollege 1: Und wie kommen Sie zur Arbeit?

Kollege 2: Ach, das ist kein Problem. Ich nehme die Bahn und den Bus. Das geht relativ schnell. So eine halbe Stunde, dann bin ich da.

Kollege 1: Das geht bei mir nicht. Ich brauche zehn Minuten, die Bahn fährt aber 50 Minuten. Die Verbindung ist sehr schlecht. Aber ein Auto ist teuer, da haben Sie Recht.

4. Wie spät ist es?

Let's have a closer look at telling the time. That's what this dialogue between two people who meet at a bus stop is all about.

Frau 1: Entschuldigung, wie spät ist es? Ich habe keine Uhr dabei.

Frau 2: Genau halb ... Ach, warten Sie. Ich glaube, meine Uhr geht falsch. Nein, sie steht ja!

Frau 1: Was zeigt denn Ihre Uhr?

Frau 2: Halb zehn, aber es ist bestimmt schon später.

Frau 1: Später? Oje, mein Zug geht um zehn Uhr zehn.

Frau 2: Hm, ich frage mal den Taxifahrer. Entschuldigung, haben Sie die genaue Uhrzeit?

Taxifahrer: Es ist genau zwei Minuten vor zehn.

Frau 1: Du meine Güte. So spät schon. Dann nehme ich den Zug eine Stunde später. Wie schön! Jetzt habe ich wieder viel Zeit.

5. Im Supermarkt

Sabine Klemenz wants to celebrate her birthday with a little party in the office. She goes shopping with her colleague Fabian Schneider. She fetches glasses, plates and cutlery from the canteen.

Fabian S.: Wie viel Geld haben wir?

Sabine K.: 50 Euro.

F. S.: Das reicht. Kaufen wir zuerst die Getränke?

S. K.: Ja, was brauchen wir denn? ... Saft, Wasser ... Wein oder Bier?
 F. S.: Nicht so viel Saft, der bleibt nur übrig.
 S. K.: Ich nehme zwei Flaschen Wein, zwei Wasser und zwei Orangensaft.
 F. S.: Was kostet der Wein?
 S. K.: 5 Euro 80.
 F. S.: Das geht ... Ja, der schmeckt bestimmt. — Viele trinken aber lieber Bier, noch zehn Flaschen Bier.
 S. K.: Ja gut, und wo gibt's hier Salate?
 F. S.: Da hinten links. Da bekommen wir auch Brötchen, Käse und Wurst.
 S. K.: Brauchen wir Obst, Äpfel oder so was?
 F. S.: Ach nein, kein Obst. Lieber was Süßes, zum Beispiel Eis, oder?
 S. K.: Nein, das passt nicht, lieber Kuchen.

An der Kasse:

S. K.: Bitte eine Tüte. — Danke.
 Kasse: 45 Euro 80. Haben Sie 80 Cent?
 S. K.: Ja natürlich.

6. Telefonauskunft — bitte warten Sie!

These dialogues are about telephoning. You'll learn some important phrases for use on the phone. By the end of this course you need have no worries about phoning any more. When the phone rings, just pick it up and make the most of the opportunity to practise your German.

Herr Müller: Bitte, wie ist die Nummer für die Telefonauskunft?
 Frau Wagner: 11834 für Ausland, 11833 für Inland.
 Herr M.: Danke, also keine 0 davor. Das vergesse ich immer wieder.
 —: Telefonauskunft Augsburg. Bitte warten Sie. — Platz 6. Grüß Gott.
 Herr M.: Ich suche eine Nummer in Kiel. Der Teilnehmer heißt Höpfner. Ich buchstabiere: H — Ö — P — F — N — E — R.
 —: Wie ist der Vorname?
 Herr M.: Hans.
 —: 46 88 11 — Vorwahl 0431. Ich wiederhole 46 88 11 — Vorwahl ...

And now practise this second dialogue.

Zentrale: Firma Diepold, guten Tag.
 Walter Meier: Hier Meier, ich möchte gern Frau Seibold sprechen.
 Zentrale: Ich verbinde.
 Christine Seibold: Seibold.
 W. M.: Hallo, Christine, hier Walter.
 C. S.: Hallo, was für eine Überraschung. Was gibt's denn?
 W. M.: Hast du morgen Abend Zeit?
 C. S.: Was ist los?
 W. M.: Dies ist eine Einladung. Wir grillen.
 C. S.: Oh, vielen Dank. Ich komme gern.
 W. M.: Dann bis morgen. So gegen acht Uhr. Meine Adresse hast du ja.
 C. S.: Ja, alles klar. Bis morgen.

7. Ich brauche keinen Pullover

Martina und Paul stehen vor einem Schaufenster. (Martina and Paul are looking in a shop window.)

Martina: Wie findest du den Pullover? Der ist doch schick!

Paul: Ja, nicht schlecht. Das rote Hemd da oben ist auch ganz nett.

M.: Und der blaue Pulli? Was sagst du dazu?

P.: Nein, auf keinen Fall. Der ist viel zu dünn. Außerdem ist meine Lieblingsfarbe Rot.

M.: Na prima. Du magst Rot und der schöne Pullover da ist dick und warm und auch noch rot. Und er passt bestimmt.

P.: Was ist eigentlich los? Meinst du, ich brauche einen neuen Pullover?

M.: Ja genau, das meine ich.

P.: Ach was, ich brauche selbstverständlich keinen. Meine Pullover sind noch wunderschön. Vor allem ist der viel zu teuer. Dafür bekomme ich mindestens drei Hemden und eine Hose.

M.: Die brauchst du aber nicht, du brauchst einen schicken Pullover. Einverstanden?

P.: O.k., o.k., zum Geburtstag, aber nicht früher.

8. Guten Appetit!

In this dialogue the conversation takes place in a canteen at work. Two colleagues are talking.

Kollege 1: Mahlzeit. Ist hier noch frei?

Kollege 2: Ja, bitte sehr.

Kollege 1: Wie geht's?

Kollege 2: Ach danke, viel Arbeit und viele Probleme.

Kollege 1: Naja, lassen wir das. — Guten Appetit.

Kollege 2: Guten Appetit. Das Essen in der Kantine ist eigentlich nicht schlecht. Gemüse überbacken schmeckt gut. Das esse ich immer wieder.

Kollege 1: Ich finde das Essen sehr schwer ... Meistens gibt es Kartoffeln und dicke Soßen.

Kollege 2: Die esse ich nicht. Dann nehme ich lieber Salat oder einen Jogurt und trinke einen Saft dazu.

Kollege 1: Das ist mir zu wenig. Da habe ich um drei schon wieder Hunger.

Kollege 2: Das ist doch gut für die schlanke Linie. Essen macht nur müde und dick.

Kollege 1: Na na, wollen Sie etwa sagen ...?

9. Der Computer-Kurs

In this dialogue Frau Graf wants to go on a course. She's talking to a colleague.

Frau Graf: Ist das Ihre Zeitung? Könnte ich die kurz haben?

Herr Müller: Ja, gern.

Frau G.: Ich brauche eigentlich nur den Anzeigenteil, die Seite „Schule und Weiterbildung“.

Herr M.: Was suchen Sie denn?

Frau G.: Ich möchte einen PC-Kurs machen.

Herr M.: Haben Sie einen PC zu Hause?

Frau G.: Nein, noch nicht. Ich will zuerst den Kurs machen und nächsten Monat kaufe ich dann einen PC. Ich möchte natürlich zu Hause üben. Ein PC ohne Kurs ist nichts, aber ein Kurs ohne PC zu Hause ist auch nichts. Und ich brauche PC-Kenntnisse, sonst habe ich im Beruf keine Chancen.

Herr M.: Wollen Sie Texte erfassen?

Frau G.: Ja, vor allem Briefe schreiben, aber auch Tabellenkalkulation und so was.

Herr M.: Das lernen Sie schnell, das ist nicht kompliziert. Sie wollen ja nicht Programmiererin werden.

Frau G.: Was halten Sie denn hiervon?

Weiterbildungskurse für Sie COMPUTER-KURSE EDV-Grundlage MS-Word, EXCEL Kursbeginn jetzt. Institut Lernsoft, Tel. ...

M.: Ja, das ist eine Möglichkeit. - Entschuldigung, ich muss wieder an die Arbeit. Die Zeitung brauche ich nicht mehr. Viel Spaß dann. Wiedersehen.

Frau G.: Danke, auf Wiedersehen.

10. Welches Datum haben wir?

A family gets an email from abroad.

Evelyn: Eine E-Mail von Ernesto.

Mark: Was schreibt er denn?

Evelyn: Er kommt! Toll, was? Hör mal:

Liebe Freunde,

ich hoffe, es geht euch gut. Ich bin nächsten Monat in Deutschland. Dann komme ich auch nach Stuttgart. Das genaue Datum habe ich heute bekommen: vom 20. bis zum 26. Ich schreibe aber noch einmal. Seid ihr im Oktober zu Hause?

Herzliche Grüße

Ernesto

Frau Winter: Vom 20. bis zum 26. Da sind wir doch in Österreich zum Wandern.

Evelyn: Das können wir vielleicht verschieben. Ich möchte Ernesto auf jeden Fall sehen. Er kann doch bei uns wohnen. Micha ist nicht da. Dann haben wir genug Platz.

Mark: Klar. Ich schreibe gleich.

Frau Winter: Nein, nicht so schnell. Ich will erst mit Österreich telefonieren.

Mark: Kommt er allein oder mit Miriam?

Evelyn: Ich glaube allein. Er schreibt: ich bin ...

Mark: Welches Datum haben wir heute eigentlich?

Evelyn: Den zwanzigsten.

Mark: Dann ist ja noch ein Monat Zeit. Super. Dann können wir ein tolles Programm vorbereiten.

11. Wie komme ich zum Bahnhof?

In these dialogues various people ask the way. Can you find out who is on foot and who is going somewhere by car?

Frau A.: Entschuldigung, gibt es hier eine Apotheke?

Herr B.: Eine Apotheke, tja, in der Burgstraße ist eine. Aber das ist ziemlich weit.

Frau A.: Das macht nichts. Wie komme ich dahin?

Herr B.: Am besten mit dem Bus. Fahren Sie eine Station bis zum Goethe-Platz.

Gehen Sie dann in Fahrtrichtung immer geradeaus, die erste Straße rechts ist dann die Burgstraße. Da ist eine Apotheke gleich rechts an der Ecke.

Frau A.: Danke sehr.

Frau C.: Entschuldigung, wissen Sie, wo der Breiterplatz ist?

Frau D.: Schauen Sie mal auf das Straßenschild. Das hier ist der Breiterplatz.

Frau C.: Oh ...

Herr D.: Entschuldigung, wie komme ich zum Bahnhof?

Herr E.: Da sind Sie ganz falsch. Sie müssen hier wenden. Fahren Sie dann in dieser Richtung immer geradeaus, ca. drei Kilometer. Dann kommt eine Ampel. Da fahren Sie links in die Mainzer Straße bis zur Schnellstraße. Die Schnellstraße fahren Sie rechts. Da sehen Sie dann den Hauptbahnhof.

Herr D.: Haben Sie vielen Dank.

12. Leider keiner da

This dialogue is about telephoning again. This time Marion has difficulties making a private call.

Marion: Ich rufe jetzt Eva und Frank an. Hast du die Nummer?

Wolfram: Augenblick ... 789 28 40.

M.: Nein, da ist ein Fax dran. Der typische Pfeifton. Haben die jetzt ein Fax?

W.: Vielleicht?! Probier mal die Nummer 789 28 43.

M.: Jetzt klingelt es ... Anrufbeantworter.

W.: Warum legst du denn auf?

M.: Ich muss erst überlegen, was ich sage.

W.: So ein Unsinn. Sag einfach: Hier Marion. Ruft bitte zurück. Danke.

M.: Das ist zu kurz. Das klingt ja unhöflich.

W.: Dann schreib ein Fax.

M.: Nein, nein, ich spreche jetzt aufs Band. Also noch einmal: 789 ... - (Band:) Leider keiner da. Hier ist der telefonische Anrufbeantworter von Eva und Frank Schwarz.

Telefon 789 28 43. Bitte sprechen Sie nach dem Pfeifton. Wir rufen zurück.

M.: Hallo, hier Marion. Könnt ihr bald zurückrufen? Wir haben eine Überraschung für euch. Tschüs. - Komisch ist es schon. Sprechen, und keiner antwortet.

13. Können Sie mir helfen?

Herr Bauer talks about what happened to him yesterday.

Herr Bauer: Kann ich Sie was fragen? Könnten Sie mir helfen?

Kollege: Ja, gern. Worum geht's denn? Was ist passiert?

Herr B.: Ich hatte einen Unfall. Ich war gestern mit dem Fahrrad unterwegs. Ich hatte die Vorfahrt, aber ich habe nicht nach links geschaut. Der Autofahrer hat noch gebremst, aber es war schon zu spät. Er hat dann die Polizei gerufen. Was muss ich jetzt tun? Mein Fahrrad ist kaputt.

Kollege: Hat die Polizei ein Protokoll gemacht?

Herr B.: Ja, gleich an der Unfallstelle.

Kollege: Gibt es einen Zeugen?

Herr B.: Ja, zum Glück. Ich habe seine Adresse. Der Autofahrer ist schuld. Er hat auch das Protokoll unterschrieben. Muss ich jetzt noch einen Anwalt nehmen?

Kollege: Nein, es ist alles in Ordnung. — Sind Sie verletzt? Waren Sie beim Arzt?

Herr B.: Ja, aber es ist nicht so schlimm.

Kollege: Na, das ist die Hauptsache. Die Rechnung können Sie dann an den Autofahrer schicken.

14. Nach dem Urlaub

This is the last dialogue. It's about something very nice, namely holidays. Someone has just come back from her holiday and is telling her colleagues all about it.

Frau Reimann: Guten Morgen.

Kollegin: Guten Morgen, Frau Reimann. Wie war der Urlaub?

Frau R.: Schön, aber zu kurz.

Kollegin: Klar, so ist das immer.

Frau R.: Das Wetter war gut, fast zu heiß.

Kollegin: Entschuldigen Sie, wo waren Sie noch mal?

Frau R.: Na in Garmisch.

Kollegin: Ach ja richtig. In dem Sommer war es überall extrem. Waren Sie denn mit dem Hotel zufrieden?

Frau R.: Teils, teils. Sehr gut war das Essen. Mein Mann war auch ganz begeistert von den Sportmöglichkeiten. Und die Ruhe dort war sehr angenehm. Das Zimmer war aber nicht so besonders. Und der Service war auch nicht ideal.

Kollegin: Da kann ich Sie trösten. Ich habe etwas Ähnliches erlebt. Wir waren aber viel unterwegs. Da war das Zimmer nicht so wichtig.

Frau R.: Tja, ich weiß nicht so recht ...